

türkische Regierung gemäß der Konstantinopeler Grenz-Regulirungs-Konvention als zur Türkei gehörig betrachtete. Da der Ort nicht von türkischen Truppen besetzt war, so begnügte sich die Pforte, um Verwidelungen zu vermeiden, die Angelegenheit den Botschaftern der Großmächte zur Schlichtung zu unterbreiten. Zur selben Zeit erhoben die Griechen auf den gleichfalls unweit Larissa gelegenen, jedoch von einer kleinen türkischen Garnison besetzten Ort Kara-Mi-Derwent Ansprüche. Die hohe Pforte unterbreitete auch diese Angelegenheit den Botschaftern. Inzwischen sollte vor einigen Tagen die in Kara-Mi-Derwent stehende türkische Garnison abgelöst und durch andere Truppenteile ersetzt werden. Die türkischen Behörden machten hieron den griechischen Behörden Mittheilung, und sprachen dabei die Erwartung aus, daß die griechischen Truppen die ab- und anziehende türkische Garnison auf dem hart an der Grenze vorüberführenden Saumweg ungehindert passieren lassen würden. Trotzdem eröffneten die griechischen Grenztruppen auf die abziehende türkische Garnison eine Kleingewehrfeuer und verwundeten mehrere türkische Soldaten. Die natürliche Folge davon war, daß nun auch die türkischen Truppen das Feuer erwiderten, so daß auf beiden Seiten mehrere Tode und Verwundete blieben. Nachdem nunmehr sowohl von Konstantinopel, wie von Athen aus an die betreffenden Truppenführer der strengen Befehl erteilt worden ist, die Feindseligkeiten einzustellen, und nachdem die ganze Angelegenheit nochmals den Botschaftern der Großmächte unterbreitet worden, ist der Grenzkonflikt als beigelegt zu betrachten. Der englischen Regierung bereitet neuerdings ein Streik der irischen Konstabler Schwierigkeiten. Dieselben wurden längere Zeit ohne Gehaltszulagen gelassen, und auch angesichts des ihnen jetzt obliegenden schweren und gefährlichen Dienstes hielt man es nicht für nöthig, ihre Stellung zu verbessern. Auf zahlreichen Meetings haben die Konstabler nummehr ihre getrübbte Lage zur Sprache gebracht und Eingaben an die Regierung ergeben lassen. Daß die Veranten hierbei nicht überall innerhalb ihrer Schranken blieben, beweist ein vom 1. d. datirtes Telegramm aus Dublin, in welchem es heißt: Heute sind gegen 300 Officianten der hiesigen städtischen Polizei von der Behörde entlassen worden, weil dieselben gestern Abend an einem Meeting theilgenommen hatten, in welchem mehrere das Verhalten der oberen Polizeiofficianten tadelnde und Unzufriedenheit ausdrückende Resolutionen angenommen worden waren. Es herrscht deshalb hier eine lebhaftere Erregung, die Polizeistationen sind militärisch besetzt. Der Vicekönig hat eine Proclamation erlassen, in welcher die Bürger aufgefordert werden, zum Ersatz der entlassenen Polizeimannschaften sich als ein besonderes Polizeicorps zu organisiren.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm am Freitag Vormittag auf Schloß Wabelsberg den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler entgegen, empfangend einige Offiziere zur Abkattung persönlicher Meldungen und erledigte Regierungsgeschäfte. — In Vertretung Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstmelche, wie schon gemeldet, durch ein Fußleiden behindert ist, wird, wie nunmehr bestimmt, Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin in Se. Maj. den Kaiser zu den Manövern des 5. und 6. Corps nach Schlessien begleiten, während Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin Wilhelm von Preußen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen bei Ihrer Majestät der Kaiserin in Potsdam bleiben. — In dem Befinden der Kaiserin ist neueren Berichten zufolge eine Verschlimmerung eingetreten. Professor Wabelung ist von Rostock telegraphisch nach Wabelsberg berufen worden. Das B. T. weiß zu melden, daß das Fußleiden der Kaiserin einen Gipsverband erforderlich machte. Ferner sind die Schwestern, welche der Kaiserin in Koblenz während ihrer vorjährigen schweren Krankheit Pflege-

dienste geleistet haben, in Wabelsberg eingetroffen, um auch hier wieder die Krankenpflege bei Ihrer Majestät zu übernehmen. — Auf Allerhöchsten Befehl findet am 16. d. M., um 12 Uhr Mittags in Wilhelmshaven die Enthüllung des Denkmals für den Prinzen Adalbert durch den Prinzen Heinrich statt. Der Enthüllung wird sich der Stapelauf des Kaisers „Erlasz Grille“ und ein gemeinsames Mittagmahl im Offiziercasino anschließen.

(Hinsichtlich der russischen Zollkriegführung gegen Deutschland) wird weiter eine neue Verfügung des russischen Zolldepartements hervorgehoben, nach welcher auch die Säcke, in denen Getreide zc. exportirt worden ist, und welche bisher zollfrei nach Russland wieder zurückgeführt werden konnten, mit 2 Rubel per Pud = 40 M. per 10 Kilo verzollt werden. Oder mit anderen Worten: jeder nach Deutschland ausgehende Wagon Getreide unterliegt einer Rückgangsteuer von 40 bis 50 M. pro Wagon. Ueber den eigentlichen Ursprung dieser Maßregel läßt man sich nicht; die Russen sind weit entfernt von dem Zerkum, als könnten sie ihren schlechten Finanzen durch einen hohen Zoll auf gebrauchte Getreidesäcke abhelfen. Der russische Sachzoll ist die Antwort auf den preussischen Kornzoll! Deutschland will durch den Kornzoll die Einfuhr russischen Getreides erschweren, und Russland kommt diesem Bestreben in der liebenswürdigsten freundschaftlichsten Weise entgegen; Russland erschwert seinerseits die Ausfuhr russischen Getreides nach Deutschland. Russland, der gute Nachbar, will uns von dem Uebel befreien, daß sich auf unsern Märkten so viel russisches Getreide umhertreibt, das wir nicht brauchen, und will unsen Dsteeplätzen mit diesem Getreide nicht beschwerlich zu fallen, dasselbe aus seinen eigenen Häfen Riga, Libau, Dnestra verschiffen. Der letzte Zweifel darüber, ob unser Getreidezoll eine weise Maßregel war, schwindet in dem Augenblicke, wo Russland die Zwecke desselben in so verständnisvoller Weise fördert.

(Die Stellung der auf 100 000 Köpfe geschätzten deutschen Colonie in Paris) ist durch die feindselige Haltung der Chauvinisten sehr erschwert, und eine aufsehnend zu der deutschen Botschaft in guten Beziehungen stehende Pariser Correspondenz der Köln. Ztg. richtet mit Recht an alle Deutschen die einbringliche Warnung: Kommt nicht nach Paris, wenn ihr es einigermaßen vermeiden könnt! Derselbe Correspondenz zeigt aber auch, daß man seitens der deutschen Regierung nicht gewillt ist, alle Auswüchse des französischen Chauvinismus ruhig hinzunehmen. Es heißt darin: „Bei der großen Mäßigung, die unsere Politik seit Jahren auszeichnet, versteht es sich von selbst, daß man in Berlin die Vermeidung jeder Herausforderung aufs Dringendste wünscht, um das friedliche Verhältniß zu Frankreich zu bewahren. Wenn also unsern Landsleuten auf der einen Seite Zurückhaltung und die gerade dem Fremden im Auslande ziemende Bescheidenheit anzurathen ist, so dürfte andererseits ihnen zu empfehlen sein, allen Herausforderungen von französischer Seite Würde und Festigkeit entgegenzusetzen und sich in keiner Weise vor den Franzosen zu demüthigen. Der Wunsch unserer Regierung, mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu leben, dürfte aber nicht so weit gehen, daß man den Franzosen gestattet, unsere Landsleute ohne jegliches Verschulden zu misshandeln. In diesem Falle würde das deutsche Reich nicht umhin können, seine Angehörigen in nachdrücklicher Weise zu beschützen, und wenn wir auch keine Panzerflotte nach Paris schicken können, um unsere Landsleute, vor dem chauvinistischen Fanatismus zu retten, so dürften sich schon andere Mittel finden lassen, welche den Franzosen das Ueberfallen deutscher Gesellschaften wenig empfehlenswerth würden erscheinen lassen.“

Provinz und Umgegend.

Im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ in Weiseneßels wurde am Donnerstage ein fremder

Herr, der seit 2 Tagen dort logirt, in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Der Verstorbenen ein starker mittelgroßer Mann mit grauem schwachem Kopfhaar, hatte sich nach der S. Ztg. als Privatier Alb. Niederich aus Landsberg a. M. ins Fremdenbuch eingetragen. In einem seiner Handschuhe stand aber der Name Franke. Ueber die Motive des Selbstmordes ist noch nichts bekannt geworden.

Laute Bekanntmachung des Reichs-Eisenbahnamts wird am 1. September d. J. die bereits seit dem 1. April d. J. dem Personenverkehr dienende, zwischen den Stationen Helbrungen und Sommerda der Eisenbahnstrecke Sangerhausen-Erfurt gelegene Haltestelle Griesstedt für die Beförderung von Gütern in Wagenladungen eröffnet werden, und zwar einwieweil mit der Beschränkung, daß Sendungen von Griesstedt unfrankirt, nach Griesstedt frankirt und in beiden Fällen ohne Nachnahmebelastung anzuliefern sind. In Gotha fand am 31. August die 88. Leichenverbrennung statt. Der Verstorbene ist Dr. Rastor aus Amerika.

In Gotha hat am 27. August eine zahlreich besuchte Vorversammlung von bewährten Vertrauensmännern der liberalen Parteien Thüringens stattgefunden, um sich über die Abhaltung eines von Liberalen aller Fractionen aus Thüringen zu veranstaltenden Parteitagess schlüssig zu machen. Mit Stimmeneinhelligkeit wurde beschlossen, in der zweiten Hälfte des Monats September einen Parteitag der Liberalen Thüringens in Gotha zu veranstalten. Auch die anwesenden Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei äußerten sich in durchaus sympathischer Weise.

Auf traurige Weise kam am 30. v. M. der Hausrecht des Gasthofs „zum braunen Hirsch“ in Bernburg ums Leben. Derselbe wollte das Pony einer Arobaten-Gesellschaft im Stalle fesseln, wobei ihn das Thier derart an die Wand drückte, daß er nach Verlauf einer halben Stunde unter großen Schmerzen starb und zwar, wie die ärztliche Untersuchung ergab, infolge gänzlicher Zerrückung der Leber. Wie die S. Ztg. berichtet, betrauert in dem Verunglückten eine Familie den sorgenden Vater.

Das Comité für das Paul Gerhardt-Stift im altfächsischen Kurkreis veröffentlicht einen Aufruf zur Einwendung von Beiträgen zum Bau einer Krankenkasse anhalt. unter dem Namen des einbringliche Warten. Kommt nicht nach Paris, wenn ihr es einigermaßen vermeiden könnt! Derselbe Correspondenz zeigt aber auch, daß man seitens der deutschen Regierung nicht gewillt ist, alle Auswüchse des französischen Chauvinismus ruhig hinzunehmen. Es heißt darin: „Bei der großen Mäßigung, die unsere Politik seit Jahren auszeichnet, versteht es sich von selbst, daß man in Berlin die Vermeidung jeder Herausforderung aufs Dringendste wünscht, um das friedliche Verhältniß zu Frankreich zu bewahren. Wenn also unsern Landsleuten auf der einen Seite Zurückhaltung und die gerade dem Fremden im Auslande ziemende Bescheidenheit anzurathen ist, so dürfte andererseits ihnen zu empfehlen sein, allen Herausforderungen von französischer Seite Würde und Festigkeit entgegenzusetzen und sich in keiner Weise vor den Franzosen zu demüthigen. Der Wunsch unserer Regierung, mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu leben, dürfte aber nicht so weit gehen, daß man den Franzosen gestattet, unsere Landsleute ohne jegliches Verschulden zu misshandeln. In diesem Falle würde das deutsche Reich nicht umhin können, seine Angehörigen in nachdrücklicher Weise zu beschützen, und wenn wir auch keine Panzerflotte nach Paris schicken können, um unsere Landsleute, vor dem chauvinistischen Fanatismus zu retten, so dürften sich schon andere Mittel finden lassen, welche den Franzosen das Ueberfallen deutscher Gesellschaften wenig empfehlenswerth würden erscheinen lassen.“

Als Illustration zu dem Thema „Postkarten ohne Adresse“ soll erwähnt werden, daß kürzlich bei dem Eisenacher Postamt an einem Tage nicht weniger als 21 solcher Postkarten als unbestellbar von der Poststation Wartburg abgegeben worden sind.

Am 13. November d. J. feiert das königliche preussische Schullehrerseminar zu Osterwerder das Fest des 25-jährigen Bestehens.

Dieser Tage fand ein Einwohner in Siebeleben bei Gotha in geringer Erdtiefe eine sehr gut erhaltene alte Waffe (Streitaxt) von schwarzem feinen Stein, auf der einen Seite einen Hammer, auf der andern ein Beil bildend; dieses interessante Alterthumsstück wird dem Gothaer Museum einverleibt werden. Einen ähnlichen Fund machte vor Kurzem auch ein Tourist im Raudagrunde.

In Steinach bei Sonneberg unternahm zwei 15-jährige Burschen einen Einbruch, wurden dabei ertappt und entflohen in den nahen Wald. Hier beschloßen sie, ihrem Leben durch Erhängen



ein Ende zu machen. Einer der Burschen, Philipp Sauer, schritt alsbald zur That. Als der Andere ihn hängen sah, packte ihn die Angst, Depression von Südwest nach Nordost, sodass dieser entschloß und verbarg sich an einer anderen unserer Gegenden bleiben wird. Dieselben werden vielmehr voraussichtlich das ruhige und trockene Wetter mit veränderlicher Bewölkung zunächst noch behalten. Die Temperatur wird steigen.

Merseburger Erinnerungen.

Am 6. September 1878 verkaufte Markgraf Dietrich von Landsberg für 80 Mark Silber das Dorf Lühshena an den Bischof von Merseburg, Friedrich von Torgau.

Aus den Krisen Querfurt und Merseburg.

△ Raundorf, 1. September. Kinderjübel und Festklänge aller Art durchdrungen am Vorabend der Sedanfeier, diesen dem deutschen Herzen am nächsten stehenden Festes, auch unser Thal und vereinigen sich zu dem großen Festaccord: „Deutschlands Größe, Einheit und Freiheit!“ In den meisten Orten unseres Striches schiefen die Jungen mit „unsehbaren“ Armbrüsten bewaffnet ihre Doppelbatter herunter, die Mädchen schlugen mit vermunneten Augen nach dem Topf und Alle, vom Größten bis zum Kleinsten kämpften heroisch den Kampf gegen die — Festbregel und — zur Ehre der tapferen Schaar sei's gesagt — bleiben meistens Sieger. Der Kriegerverein Körbisdorf hat sich durch die in letzter Zeit hervorgetretene Neigung, die historischen Erinnerungen des Ehrentages deutscher Waffen im Andenken des Volkes abzufröhen, noch nicht anfränkeln lassen und begehrt nach wie vor seinen 2. September — mag es nun ein Fest- oder Arbeitstag sein — in herkömmlich feierlicher Weise. Die Friedensmännliche Kapelle aus Mülcheln wird diesmal im feierlich decorirten Herrenischen Saale zu Raundorf ein Concert in vorwiegend patriotischer Richtung geben und ein solenner Ball wird die Vereinslieder wie die Gäste noch lange in froher und gehobener Stimmung vereinigen. — Sind wir in Betreff der heutigen Oberrate auch kürlich davon gekommen, so verdient doch hervorgehoben zu werden, daß die „blaue Blaume“, welche für den kleinen Mann in der Gestalt des Muses als Zubrod so wesentlich ist, eine überreiche Ernte ergeben wird. In unserm Thale haben wir nicht Stügen genug, um überall unterzupflanzen, wo es nöthig ist. Eine Menge abgedrogener Aeste und sogar umgedrogener Bäume zeugt von der Wahrheit des Gesagten.

§ Aus Freyburg a. U. schreibt man dem N. Nbl.: Der unsern Weinbergen durch den Hagel zugefügte Schaden, der unmittelbar nach dem Unwetter erheblich übertrieben wurde, läßt sich jetzt erst genauer abschätzen. In einzelnen Bergen hat der Hagel allerdings größeren Schaden angerichtet, in den meisten nur geringen; die vom Hagel getroffenen Beeren sind vertrocknet und zum Theil abgefallen, etliche nach Vererbung der Wunden erhalten, das Holz der Stöcke ist völlig gesund und saftig und die Blätter prangen in frischem Grün. Die Reife des noch immer vollen Weinanhangs wird von der Witterung der beiden Monate September und October abhängen; schon jetzt darüber ein sicheres Urtheil abgeben zu wollen, würde vorrathig sein. Im Jahre 1878 waren noch in der Mitte des September die Ausreife nicht besser als sie heute sind, und doch genügt die folgenden fünf Wochen, einen recht milden und trinkbaren Wein, besonders einen guten rothen, zu liefern. Das widerwärtige Gebahren der im Dienste der Großweinfabrikation stehenden Speculation, welche schon jetzt eine schlechte Weinerte prophesie, ist in seiner Lenzung leicht erkennbar; es kommt für darauf an, die Preise der noch vorhandenen Borräthe zu erhöhen und den Werth des Heurigen herabzubringen und die Konkurrenz durch unrichtige Darstellung der Sachlage zu verschleiern.

§ Das diesjährige Mannschießen in Lügen ist in herkömmlicher Weise begangen worden. An dem Festessen betheiligte sich nicht allein eine große Anzahl Schützen, sondern auch viele andere Herren aus der Bürgerschaft. Den besten Schuß that Herr Kaufmann Weidling.

§ Am 25. v. M. ertränkte sich in einem

Teiche bei Markranstädt der Handelsmann Schörling aus Schkenditz. Derselbe hat früher an Geistesstörung gelitten und ist anzunehmen, daß er in einem erneuten Anfall die That begangen hat.

Berichtes.

* (Waldbände in Rußland.) Die seit einem Monat schon andauernden Waldbrände haben fast sämtliche Wälder des holmschen Kreises, darunter über 165 000 Ar Bauholzbestände vollständig vernichtet. Im 1. Polizeidistrikt sind nur die Waldungen des Dr. v. Glauer vom Brand verschont geblieben. Die enormen Forstconventionalstrafen, zu denen die Bauern für Waldbrand verurtheilt werden, sind die Ursache, daß dieselben jetzt von der grenzenlosen Dürre Gebrauch machend, an allen solchen Waldbesitzern, die Regierung nicht ausgenommen, Rache nehmen, die ihrer Ansicht nach nicht gerecht mit ihnen umgehen und für geringe Holzdiebstahl enorme Strafen einziehen.

* (Epidemie n.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, nimmt nach dort eingetroffenen Nachrichten aus Malmo vom 31. August die Ruhr epidemisch jetzt auch an der Ausbreitung in der Umgegend theilweise mit großer Sterblichkeit zu. In Lund sind ebenfalls leghim verschiedene Krankheitsfälle vorgekommen. Zwei Todesfälle sind konstatiert. Eine Anzahl Heilkräfte ist tätig. In Kopenhagen sind noch wenig Fälle beobachtet. Ferner melden in Hamburg eingetroffene Depeschen aus Manila den Ausbruch einer schrecklichen Cholera-Epidemie. Geschäftsordere massenhaft kontrebandirt; 200 Todesfälle täglich.

* (Versuch eines großartigen Betruges.) Die Bark „A. E. Cann, von Vera Cruz, Mexico, nach Newyork, wurde vor Kurzem auf hoher See in stürmendem Zustande und von ihrer Mannschaft verlassen angetroffen und nach Norfolk, Va., eingebracht. Die Ladung war für 120 000 Urtl. versichert und auf die Connoissements waren von mehreren Newyorker Firmen Vorhülle gewährt worden, darunter von H. K. & F. B. Thurber 24 000 Urtl. an einen gewissen R. Lane und an A. Granes. Der Vertreter der interessierten Marine-Versicherungsgesellschaften, Capitän George W. Brown, hat die Bark jetzt untersucht und gefunden, daß dieselbe an neunzehn Stellen angebohrt ist und daß die Ladung anstatt Kaffee, Zucker, Gummi, Tabak, Pfeffer, etc., wie clarirt, zu enthalten, größtentheils aus Sand und anderem wertlosen Zeug bestand, sauber in Säcke und Ballen verpackt. Lane und Granes sollen bereits öfters an Ladungen verlorener gegangener Schiffe interessiert gewesen sein. Die Versicherungsgesellschaften werden jedenfalls die Auszahlung der Versicherungen verweigern.

* (Die kleinen Gistmischer.) Wenn man mit einer Brenneifel die Haut berührt, so fassen die Spitzen der Brenneife in dieselbe, brechen ab und lassen ein Tröpfchen heller Flüssigkeit in die Wunde einfließen, was ein Brennen und Jucken erzeugt, wie wenn man von einer Biene gestochen sei. Warum? Brenneifelhaar und Bienehaare enthalten einen ägenden Giststoff, den man Ameisensäure nennt, weil man ihn an den Ameisen zuerst entdeckte und als Sittelmittel anwandte. Solches Biene- und Ameisenhaare findet man auch bei Hornissen, Wespen u. s. w., aber auch im Haar vieler Raupen, namentlich bei den Pflanzspinne, Proctosporien und Schwammraupen, welche ihre Brenneife sogar beweglich abschüteln können. Berührt diese Brenneife die Haut, namentlich feuchte Stellen, so dringen sie in dieselbe ein und lassen Ameisensäure einfließen, welche brennendes Jucken und Entzündung bewirkt. Schwächen solche Härchen in der Luft und werden sie eingeknetet, so erzeugen sie Geshwulst und Ausschlag am Halse, wie es der Frau Reanum's erging, als sie die Raupensammlung ihres Mannes besuchte. Das wasserhelle Tröpfchen Bienehaare besitzt aber die gute Eigenschaft, daß es der Fäulnis und Gährung entgegenwirkt. Hat die Biene ihren Stachel hervorgehoben ohne zu stechen und zieht sie ihn zurück, so bleibt das Gisttröpfchen am Körper hängen, wird an den Waden abgetreift und kommt in den Honig, den es vor der Verderbnis schützt, so daß ungeringer Honig sich jahrelang unverändert erhält. Nei, bare, böshafte Bienehändler mischen ihrem Honig viel Ameisensäure bei, welcher daher scharf riecht und einem herben, tragenden Geschmack hat. Wenn ein Bienehaare den Rheumatismus heilt, so verdankt er diese Wirkung der Ameisensäure. Die Fichtennadelbäder rächen die Haut und wirken in vielen Fällen heilsam, weil auch sie Ameisensäure enthalten.

* (Vergiftung.) Wie den russischen Zeitungen aus Erivan gemeldet wird, ist der Objel des großen Kraxat am Mittwoch, den 13. cr., um 11 Uhr morgens von drei Personen zum erstenmale erstiegen worden.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	1./9. Abds. 8 Uhr.	2./9. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	755,0	755,0
Therm. Celsius	16,2	15,8
Rel. Feuchtigkeit	94,2	92,2
Bewölkung	1	1
Wind	SW.	SW.
Stärke	4	5

Therm. Minima 9,5.

Der Dunstdruck verändert sich von 7,28—7,02.

Niederschläge 0,0.

† Die herzogl. braunschweigische Kreisdirection zu Blankenburg a. H. erläßt eine Bekanntmachung. Das Einsammeln von Kronen (Preisel-) beeren und Hafelnüssen zc. betreffend, an deren Schluß es heißt: Die Einwohner von Blankenburg a. H. (diese gehören zum Königreich Preußen, sind also Ausländer!) sind auch ferner von dem Einsammeln der Kronenbeeren ausgeschlossen! Arme Benneckensteiner!

† Leipzig, 30. August. Die während der Engros-Woche der Leipziger Diermesse von Vertretern der Textil-Branchen abgehaltene Waarenbörse hat so vielseitigen Anklang gefunden, daß eine Wiederholung in größerem Umfange angezielt wird. Zunächst soll in der bevorstehenden Michaelismesse, und zwar den 18. bis incl. 21. September d. J. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, eine Waarenbörse in den Räumen der Leipziger Börsenhalle (No. 17), welche zu diesem Behufe jedesmal von 11 Uhr ab den Messbesuchern gegen Einziehung ihres Namens unentgeltlich geöffnet sein wird, unter Theilnahme von Mitgliedern der Leipziger Handelskammer abgehalten werden. Die Zweckmäßigkeit des Vorhaben, in welchem eine sehr große Anzahl der neuesten Zeitungen, sowie telegraphische Marktberichte und politische Depeschen aufliegen, fand schon in der vorigen Messe gebührende Anerkennung. An einem zahlreichen Besuche, welcher hoffentlich ein lebhaftes Geschäft zur Folge haben wird, dürfte es auch diesmal nicht fehlen. Käufer und Verkäufer finden hier die beste Gelegenheit sich zu treffen, auch können sie ihre Briefe und Telegramme „Börsenhalle“ adressiren.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. September 1882.

** Der § 7 des Reglements für die außergerichtlichen Auktionatoren vom 15. August 1848 hat laut Bekanntmachung des Ministers für Handel und Gewerbe, gez. von Bütticher, folgenden Zusatz erhalten: „Die Versteigerung von Waaren eines Wandelagers darf der Auktionator nur dann übernehmen, wenn ihm die Entrichtung der Steuer für den Wandelagerbetrieb (Gesetz vom 27. Februar, (G. S. E. 174) nachgewiesen ist.“

** Der bisherige Secretariats-Assistent Rindfleisch 1. hieselbst ist zum Regierungs-Secretar ernannt worden.

** Unsere Sedanfeier hat, begünstigt vom schönsten Wetter, mit dem am Freitag Abend von den Bürgerhäusern, dem Landwehrverein, Turnern und Feuerwehr ausgeführten Zapfenreich unter reifiger Betheiligung des Publikums begonnen. Gestern Morgen rückten die obersten Knabenklassen unserer Bürgerfchulen unter Leitung ihrer Lehrer mit Musikbegleitung vom Schulplatze ab, um zunächst an dem Kriegerdenkmale eine kurze feierliche Gedenkfeier zu begeben und sodann mit dem bald nach 6 Uhr hier abgehenden Personenzuge ihre Turnfahrt über Corbetta nach Lügen anzutreten. Die Stadt ist auch diesmal durch zahllose Flaggen reich geschmückt. Ueber den weiteren Verlauf des Festes hoffen wir in nächster Nr. das Günstigste berichten zu können.

** Ein eigenthümliches Mißgeschick ereilte dieser Tage eine schon bejahrte Dame in der Nähe der zweiten Bürgerfchule. Dasselbst stand ein mit einem großen Hunde bespannter Milchwagen, an dem eine größere Zahl aus der Schule kommender Knaben dicht vorbeipassirte. Dies machte den gleichzeitig das Wächteramt ausübenden Hund unruhig; mit wüthendem Gebell sprang er auf und bewirkte damit, daß die ihn umgebenden Kinder erschrocken auseinanderstoben. Leider wurde hierbei die betr. alte Dame so unglücklich niedergebrennt, daß sie sich nicht allein wieder erheben konnte und, wie wir hören, unter heftigen Schmerzen das Bett zu hüten gezwungen ist.

** Die Hamburger Wetterwarte schreibt

Börsen-Verichte.

Halle, 2. September 1882.
 Weizen 1000 Kilo, alter feinstes bis 231 M., neuer, Mittelqualitäten 175-190 M., feiner trockener bis 204 M. bez.
 Roggen 1000 Kilo, 150-160 M., feuchter und ausgetrockneter wesentlich billiger.
 Gerste 1000 Kilo, Land- 155-170 M., Chevalier- 175 bis 195 M. Auswuchssorte 110-130 M.
 Gerstenmalz, 50 Kilo, 15,00-16,50 M. bez.
 Hafer 1000 Kilo, alter hiesiger 164-170 M.
 Rummel 50 Kilo, 25 M.
 Raps 1000 Kilo, 270 M. nominell
 Rübsöl 50 Kilo, 29,75 M. bez.
 Rapsöl 50 Kilo, fremde 5,00 M., hiesige 5,50 M.
 Futtermehl 50 Kilo, 8.- M. bez.
 Mele, Roggen- 50 Kilo, 5,75-6,00 M. bez., Weizen- 5,20-5,30 bez., Weizengrieskleie 5,75 M.
 Halle, 2. Septbr. Langes Roggenstroh von 22,00-24 M. 1200 Pfund. Weizenstroh von 15-20 pr. 1200 Pfund. Stiefes Sen, 4,00-5 pr. Ctr. Auswärtiges von 3,00-4,00 M. pr. Ctr.

Leipzig, 31. August 1882.
 Weizen netto loco hiesiger 235-238 M. bez., hiesiger neuer 170-207 M. bez.
 Roggen netto loco hiesiger 145-158 M. bez.
 Gerste netto loco 170-187 M. bez., geringe 115-130.
 Hafer netto loco hiesiger 140-160 M. bez.
 Rübsöl netto loco 60,00 M. bez., pr. Sept.-Oct. 59,50 M. S., pr. Sept.-Oct. 59 M. S., pr. 100 Kilo.
 Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Fab. loco 54,00 M. bez.

Anzeigen.

Turnhalle - Merseburg.

Die zum Neubau der städtischen Turnhalle erforderlichen Schmiedearbeiten, als Hängeisen, Schraubenbolzen, Unter ic. sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind versiegelt bis **Dienstag den 5. September cr., vormittags 11 Uhr**, an Herrn Baumeister Querschnitt hier einzureichen, welcher auch zur Ertheilung näherer Auskunft täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags bereit ist.

Merseburg, den 31. August 1882.
 Die Bau-Deputation des Magistrats.
 Wilh. Kops.

Große Mobiliar-Auction in Merseburg.

Wittwoch den 6. September cr., von vorm. 1/2 9 Uhr an, sollen Halleische Str. Nr. 16 hier, umzugshalber 1 complete eigene **Gzimmer-Einrichtung** (Schreibtisch), best. in 1 Büffel, 1 Eßtisch für 20 Personen, 12 pr. Stühlen, 1 Speisetisch, 1 Servirisch, 3 Lehnhühlen mit Sticker, ferner 3 Nachtschleichen mit Marmorplatten, 3 Kleiderchränke, 12 Stühle, 2 Sophas, 2 Fauteuils, 1 Bettsofa, 1 Pianino, 1 gr. Trümmen, 3 Schemen, 1 Nähstich, 1 Damenschreibtisch, 1 Bücherständer, div. Tische, Stühle, Spiegel, alles von Mahagoni, sowie 1 Regulator, 1 Divan, 1 Kronleuchter, 1 Koffer, eiserne Gartentische und Stühle, Portieren, Gardinen, 3 Teppiche, Delgemalde und Kupferstiche, compl. Kücheneinrichtung, Porzellan, Glasladen und dergl. m., meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 31. August 1882.
 A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein **Windberg Nr. 8** gelegenes Hausgrundstück freiwillig unter günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Seiner vortheilhaften Lage wegen, Nähe des Marktes, sowie großem Hofraum mit Eingang, würde sich selbiges zu jedem Geschäft, als Fuhrwerkstall, Fleischer, Bäcker, Buchbinder ic., eignen. Auskunft im Hause.

Ein Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Ausziehtisch, 2 Bettstellen sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen **Gottthardsstraße 16**, im Hofe.

Ein eleg. **Pianino**, freizügig, vollst. Eisen, mit Garantiechein, wegzugshalber billig zu verkaufen **Poststraße 4** part.

Zwei **Läuferschweine** sind zu verkaufen **große Sirtstraße Nr. 4**.

Eine Ladeneinrichtung

wird zu kaufen gesucht. Näheres bei **F. Neuno**, Tiefere Keller.

Ein Garconlogis

zu vermieten bei **Carl Aaaa**, Oberdurlstraße Nr. 5. **Unteraltensburg Nr. 26** ist eine möblierte Stube zu vermieten und sofort zu beziehen. **Markt Nr. 28**.

Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Freundliche Schlafstelle mit Mittagstisch zu vermieten Hälterstraße 15**

Geiselschlößchen.

Seute Sonntag **Sühnschen-Ausstellungen**.
 R. Hadert.

Achtung.

Bei mir werden Kauf- und andere Verträge, Testamente, Klagen, Klassen-Feuer-Reclamationen, überhaupt schriftliche Arbeiten aller Art angefertigt. Ich vermittele Kauf-, Geldgeschäfte und Vergleiche und habe stets Kapitalien jeder Höhe gegen 4 1/2 Prozent für gute Hypotheken bereit. Mein Bureau ist täglich, auch an Sonn- und Festtagen für Jedermann offen und bin ich auch zur Abhaltung von Auctionen bereit.
Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,
 Actuar a. D. und ger. Taxator.

Achtung.

Nur auf einige Tage ist das **größte plastische Panorama Deutschlands auf dem Kinderplatz** hier selbst aufgestellt. Es enthält nur die neuesten Natur- und Weltereignisse von den Jahren 1881 u. 1882 in 36 Abtheilungen. Besonders hervorzuheben ist der **Brand des Wiener Ringtheaters** wie der **Bergung von Elm und das Bombardement und der Straßenkampf von Alexandrien**. Alles Nähere bezieht die Programme. Da ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe, den geehrten Besuchern alles auf das Feinste darzustellen, gebe ich mich der Hoffnung hin, auf einen recht zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen. Mit Hochachtung

C. W. Endlich aus Zittau i. S.

Kochbücher von: **Allestain, Block, Davids, Dressler, Hauptner, Scheibler, Weiss u. Martin**, elegant gebunden zu **billigsten Preisen** in **P. Steffenhagens Buchhandlung**, **Burgstrasse 13.**

Zum Einmachen von Früchten

feinsten Frucht-Essig à Liter 20 Pf., feinste Raffinade, ausgefärbt, in Broden von ca. 19 Pf., sehr billig, **ff. Ceylon Canell** hält hiermit bestens empfohlen
Otto Reichmann.

Auflage 20.000. **Entschieden** 2 mal monatlich. **bestes Insertions-Organ**

für die Annoncen, welche für **Zucker-Fabriken, Zucker-Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien- und Stärke-Fabriken** ganz Deutschlands und des Auslandes, sowie für **Landwirthe** der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt berechnet sind, ist das

Offerten-Blatt

für **Zucker-Fabriken, Zucker-Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien- und Stärke-Fabriken, Brennereien etc. in Magdeburg.**
 Insertionspreis 20 Pf. pro m/m (= ca. 50 Pf. pro Petitzeile); bei Wiederholungen hoher Rabatt; Abonnement pro Quartal 50 Pf. Probenummer gratis.

Eis-Verkauf

zu billigsten Preisen bei **G. Schönberger.**

Technicum Mittweida? (Sachsen). - Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Beste und billigste ausgetrocknete Kernseife

liefert den geehrten Hausfrauen das Seifen-Geschäft von **G. Klocke in der Delgrube**. Ferner empfiehlt alle Sorten Parfümerien, Toilette- und medizinische Seifen, Zahnpulver, Zahnpaste, Stearin- und Paraffinlichte, Reis- und Weizenstärke, Soda, Waschlapp, Wachs, Borax u. s. w.
 Zum Aufpolieren der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen **Carl Lintzel, Tiefere Keller 3.**

Fertige Sophas von 12 1/2 Thlr. an bei **Otto Bernhardt.**

Restaurant Eberhardt, Halle a. S.

Oben der groß-u. Ulrichstraße und Spiegelgasse, empfiehlt allen Halle besuchenden Herrschaften seine aufs komfortabelste eingerichteten Lokalitäten nebst schönem Garten. Zu jeder Tageszeit große Auswahl warmer und kalter Speisen. **Echt Würzburger Schankbier** und Exportbier, sowie **ff. Böhmisch**.
L. Eberhardt, früherer Bad Leuchardt.

50 Ctr. trockner Reimstock, sowie täglich frischer, in der Reimfederei **Merseburg, im August. Fischerstrasse 6.**

Deutsche Reichsfechtchule.

Zu dem **Dienstag den 12. September cr.** stattfindenden Berggütern können von den **Fechtchülern und Schülerinnen Damen** zur Einladung vorgeschlagen werden. Die geehrten Fechtchüler und Schülerinnen werden hierdurch erachtet, die Namen der einzuladenden Damen bis spätestens **Donnerstag den 7. September a. cr.** bei dem **Herrn Paul Marschall, Breitestraße, Mechaniker Ebert, ff. Ritterstr., und Mechaniker Müller, Burgstraße**, schriftlich niederzulegen.
Der Vorstand des Ortsverbandes.

Restaurant z. Weintraube.

Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab, **Schwein-Ausstellung**, wozu freundlichst einladet **F. Rödel.**

Einladung.

Im Anschluß an die Sedanfeier veranstaltet der alte **Krieger-Verein** Sonntag den 3. September einen **Ball in der Kaiser Wilhelms-Halle**, wozu Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden. **Das Directorium.**

Casino.

Sonntag den 3. September von 3 1/2 Uhr an Tanzmusik bei gutem Orchester, sowie abends große **Illumination im Garten**, wozu ergebenst einladet **Franz Laaser.**

Sonntag den 3. von nachmittags 3 Uhr an **Garten-Ausstellung**, wozu ergebenst einladet **F. E.**

Zum commissiönswelchen Verkauf

übertragen wird an gut situirte Firmen und Handelsteile unter äußerst soliden und annehmbaren Bedingungen unsere fertigen Sachen in **Männer- und Kindergarderobe** aus halbwoollenen, baumwoollenen und leinenen Stoffen. Capitalanlage für den Commissiönswelchen ist nicht erforderlich. Der Verkauf eignet sich für jedes offene Geschäft ohne Unterschied der Branche. Wir führen nur gute Stoffe und gute Concurrency freie Arbeit, selbst angefertigt in unsern in ganz Deutschland bekannten Etablissements. Offerten von Respektanten erbiten uns sofort. **Seiffenherdorsdorf in Sachsen.**

Grünwald & Rössler, Kleiderfabrik.

Ein Mädchen wird als Aufwartung für einem Kinde für den Nachmittag gesucht **Oberburgstr. 9 II.** Ein anständiges Mädchen in den reiferen Jahren, in der Küche, im Nähen und Blättern bewandert, findet amwärts bei gutem Lohn dauernde und angenehme Stellung. Nähere Auskunft ertheilt **Frau König, Brauhaustraße 10.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr 174.

Sonntag den 3. September.

1882.

Für den Monat September werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 P. von allen Postanstalten Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Streit über die gemischten Ehen

nimmt einen immer heftigeren Charakter an, und in einer Polemik zwischen der „Germania“ und der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ wird eine Sprache geführt, die an Schärfe des Ausdrucks ebendirect dem Schlimmsten an die Seite zu stellen ist, was in der ärgsten Zeit des Culturkampfes zu Tage gefördert wurde. Wir unsfererseits sind hiers geneigt gewesen, uns der Auffassung anzuschließen, welche die Frage über die gemischten Ehen mehr vom religiösen als vom politischen Standpunkt aus betrachtet wissen will. Das Civilstands-gesetz ermöglicht es, daß Jedermann unabhängig von confessionellen Bestimmungen eine staatlich gültige Ehe eingehen kann. Das ist die Hauptsache. Der Streit über das Accedens, die kirchliche Eingebung, ist demnach eher eine Sache der Theologen als der Politiker. Wenn die jüngste, so überaus scharfe offiziöse Kundgebung die Sache der ersteren vertreten will, so ist das allerdings anerkennenswerth, so wenig wir uns deshalb auch veranlaßt sehen können, den Fußstapfen der „N. A. Ztg.“ zu folgen. Politisch bedeutet das jedenfalls den vollständigen Bankrott der von der Regierung eingeschlagenen Kirchenpolitik. Zu constatiren ist noch, daß man im konservativen Lager doch etwas ängstlich geworden ist und eine üble Nachwirkung dieser Vorkommnisse auf die bevorstehenden Wahlen befürchtet, bedenken die Konservativen ja an so vielen Stellen ohne Hülfe der bisherigen Freunde aus dem Centrum nicht den Bestand aufrechterhalten können, geschweige denn Siege zu errischen im Stande sind. Zwischen den Zeilen wenigstens, welche die „Kreuzztg.“ jener herrigen Auslassung der „N. A. Z.“ zufügt, die erschüttert nicht aus dem Redaktionsbureau derselben stamme, die sie wiedergebe, jedoch unter Weglassung von ein paar Ausdrücken, die sie wenigstens ihrerseits nicht in die Discussion hineinbringen möchte,“ sieht die Beforgnis deutlich genug hervor, daß das Freundschafsbündniß mit den Ultramontanen einen Kib bekommen könnte.

Politische Uebersticht.

Vor den Wahlen, so verkünden angeblich offiziöse Stimmen, solle eine Art Regierungsprogramm, welches die Ziele der von der Regierung verfolgten Steuerpolitik auseinandersetzen und zugleich die Grundzüge des neuen Verwendungs-gesetzes umfassen werde, zur Veröffentlichung gelangen. Ueber die Form, in welcher das geschehen solle, sei indessen noch nichts beschloffen. Deutlicher läßt sich die Verlegenheit, in der die Regierung sich seit der Ablehnung des Tabaksmonopols durch den Reichstag befindet, nicht kennzeichnen. Die Ziele der Steuerpolitik der Regierung hat der Reichskanzler selbst in seiner letzten Reichstagsrede mit einer Bestimmtheit und Deutlichkeit bezeichnet, die gar nichts

zu wünschen übrig läßt; nur darüber hat er sich nicht geäußert, auf welchem Wege die Hunderte von Millionen beschafft werden sollen, welche zu der Durchführung jener Ziele erforderlich sind, nachdem das Monopolverbot abgethan ist. Diese Lücke auszufüllen wird die preussische Regierung weder vor noch nach den Wahlen zum Abgeordneten-hause im Stande sein, und deshalb würde auch das schönste und beste Verwendungsgesetz nur schätzbare Material bleiben. Die Wähler wissen zur Genüge, daß auch der Reichskanzler nicht im Stande ist, bestehende Steuern zu beiseitigen, so lange er nicht durch anderweitige neue Steuern Ersatz erhält; sie werden sich also wohl hüten, für die Abschaffung bestehender Steuern zu stimmen, so lange der Nachweis nicht geführt ist, daß sie bei den neuen Steuern, welche an die Stelle der bestehenden treten sollen, einen guten Tausch machen.

Auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz herrscht in dem Augenblicke Ruhe. „Vor der Front der ägyptischen Truppen hat keine neue Bewegung des Feindes stattgefunden“, so lautet das zuletzt hier eingetroffene Telegramm aus Ismailia, dairit vom gestrigen Tage. Man muß gestehen, daß diese, offenbar aus dem englischen Hauptquartier kommende Depesche sehr bescheiden klingt. Als hätte man als etwas Selbstverständliches einen abermaligen Angriff erwartet, wird gleichsam wie zur Verübung mitgetheilt, daß in den Reihen des Feindes keine neue Bewegung bemerkbar sei. Und als ebenso selbstverständlich scheint es General Wolsey anzusehen, daß von einem weiteren Ausbruch des offenkundigen Krieges keine Rede sein könne, wohl die Kaffassitu- Umstände der hiesigen Kriegsmahabang offen stehen als die dem noch von den Vordern aus Eng- aus Al- auf hin- segung aus- reich- schweren bloß bei- von Tel- scheint, regelmä- sten. In- sterum L- Zagazig- Nothwe-

mit schweren Geschützen zu versehen und sein Heer um mehrere tausend Mann zu verstärken, ehe er von Neuem die Offensive ergreift.

In dem besseren Theil der französischen Presse scheint die Erkenntnis zum Durchbruch gekommen zu sein, daß allzufürsich schartig macht.

Das Einbringen der Patriotischen Liga in das Lokal des Deutschen Turnvereins in Paris hat diesen Umschwung bewirkt und der officöse Telegraph beist sich, aus Paris zu melden: „Fast alle Blätter mißbilligen die Haltung der Patriotischen Liga anlässlich des Zwischenfalls in der Rue St. Marc.“ Die Haltung der Liga ist auch nur aus ihrem blinden Deutschenhaß zu verstehen. Ihre Heißsporne veranlassen den Besitzer des Lokals, in welchem der Turnverein seine Sitzungen abhält, contractbrüchig zu werden und dem Verein das Lokal zu verbieten; sie selbst nehmen Besitz von den Räumen, in welchen die „Fremden“ sich harmloser Geselligkeit hingezogen pflegten. Droulede feiert diese That in begeisterten Versen und ein anderes Mitglied der Liga mit dem echt französischen Namen Sid verkündigt in Prosa die Nothwendigkeit der Revanche. Das treibt selbst denjenigen Blättern, welche bisher in den allgemeinen Chorus der Deutschenbege eingestimmt, die Schamröthe ins Gesicht. Im „Figaro“, in welchem sonst pikante deutschfeindliche Notizen einen willigen Ableger fanden, und der noch vor wenig Tagen seinen Lesern allen Ernstes versicherte, in einer deutschen Grammatik konnte der Satz vor: „Der preussische Helm ist der Leuchthurm der Civilisation“, giebt Peter Giffard die volle Länge seines Spottes über die „Sieger der Rue St. Marc.“ aus. „Wer hätte uns gestern noch gesagt — ruft er aus —, daß die unheilvollen Niederlagen unserer Heere im Jahr 1870 mit einem Male hinweggewischt werden sollten? Hinweggewischt durch einen Sieg, eine Heldenthat, deren Schauplatz die Rue St. Marc war.“ Er schildert dann die traurige Haltung des Wirtbes, der ihn Tags zuvor selbst in das Lokal des Turnvereins geführt, damit er sich von der Harmlosigkeit der Bestrebungen derselben überzeuge, und aus dem man über Nacht einen Chauvin gemacht habe, der leichten Herzens seine bisherige Miether aufgab. Dann fährt er fort: „Durch welche strategischen Bewegungen hat die Liga der Patrioten das Lokal in der Rue St. Marc eingeschlossen und die deutsche Vorhut, welche darin seit 1876 Klavier spielte, aus ihren Verschanzungen esagt? Von allen Seiten umzingelt, ist der Turnverein nach einer unbekanntem Richtung entflohen, und hat seine Bibliothek, seinen Flügel und die Hüften von Schiller und Goethe in den Händen des siegreichen Feindes gelassen. Die Sieger aber haben in den eroberten Stellungen zwar nicht, wie das sonst geschieht, geschlafen, aber doch gebeist. Der Sieg der Rue St. Marc gehört der Geschichte an.“ Es ist bezeichnend, daß ein so selbsteleenes und in seinem Stoff nicht eben ablerisches Blatt, wie der „Figaro“, es wagt, im Treiben der Patriotentliga so energisch entgegenzutreten. Geschieht dies auch weniger aus berechtigter Gefühls- und mehr aus Feindschaft gegen Gambetta, so lernen die Franzosen auf diese Weise wenigstens auch die Rehrseite der Medaille kennen.

Ueber den türkisch-arabischen Grenzkonflikt gehen dem Berl. Tglbl. aus Konstantinopel die folgenden Mittheilungen zu: Vor einigen Monaten schon ergrieffen die an der Grenzstationirten griechischen Truppen Besitz von einem kleinen unweit Larissa belegenen Ort, welchen die

